

Bilder einer Expedition

Konzert Besucher fühlten sich auf drei Ebenen angesprochen

Buchloe Auf drei Ebenen sprach das Konzert der Band „Lebensart“ unter dem Motto „Eiszeit - Vertrauen unterwegs, Shackletons fantastische Reise“ die Besucher an: auf der akustischen, durch die eigens komponierten und stimmungsvoll vorgetragenen Lieder, auf der optischen Ebene durch die gezeigten Originalbilder und -filme der Shackleton-Polarexpedition und auf der ebenfalls akustischen Ebene durch die erklärenden Texte und interpretierenden Worte.

Bandgründer Jan Fischer zeigte sich im Haus der Begegnung fasziniert von dem britisch-irischen Polarforscher Shackleton, der von 1874 bis 1912 lebte und bis heute durch seine Führungsqualitäten und Ermutigung in scheinbar auswegloser Situation einen legendären Ruf hat.

So sprach Fischer zu Beginn von „Impulsen für das eigene Leben“, die von dem Abend ausgehen könnten.



Über die Geschichte des Polarforschers Shackleton sprachen und sangen die Bandmitglieder der Augsburger Formation „Lebensart“.

Foto: Uta Mantwill

ten. Die Geschichte von Shackleton wurde immer wieder durch Lieder untermalt.

Diese so schwierige Expedition sei eine Parabel, so endete Fischer, auf die allgegenwärtige Begleitung der Menschen durch Gott. „Sein Geist ist mitten unter den Men-

schen, gerade auch am tiefsten Punkt des Lebens“, sagte Fischer. Shackleton habe die Fähigkeit gehabt und auch weitergeben können, niemals aufzugeben. Uta Mantwill

➤ Weitere Infos gibt es im Internet unter www.lebensart-music.de

Konzert mit Bildern von Polarexpedition

Forscher Ernest Shackleton wollte die Antarktis überqueren

Am Sonntag, den 9. November, fand sich eine überschaubare Zuhörerschaft im Haus der Begegnung in Buchloe ein, um der Band „Lebensart“ aus Augsburg beim Konzert „Eiszeit - Vertrauen unterwegs, Shackletons fantastische Reise“ zu lauschen. Der Bandgründer Jan Fischer, der in den 90-er Jahren auch in Buchloe beschäftigt war, ist fasziniert von dem britisch-irischen Polarforscher Shackleton, der von 1874 - 1912 lebte und trotz eigentlich fehlgeschlagenen

Expeditionen bis heute durch seine Führungsqualitäten und Ermutigung in scheinbar auswegloser Situation einen legendären Ruf hat.

Der Abend sprach die Zuhörer/innen auf drei Ebenen an: der akustischen durch die eigens komponierten und stimmungsvoll vorgetragenen Lieder, der optischen Ebene durch die per Präsentation gezeigten Originalbilder und -filme der Expedition und der ebenfalls akustischen Ebene durch die erklärenden Texte und interpretierenden Worte. So sprach Fischer zu Beginn von „Impulsen für das eigene Leben“, die von dem Abend ausgehen könnten. Zwei Bandmitglieder sind auch beruflich auf der religiösen Ebene engagiert: der Pfarrer Alan

Büching, der auf der Geige „zauberte“, und der Gitarrist und Sänger Jan Fischer, der Religionsunterricht gibt. Die Sängerin und Übersetzerin Elke Mölle begeisterte ebenfalls durch ihre Hingabe in Stimme und Text. Der Keyboarder Jürgen Lage untermalte gut im Hintergrund, der Schlagzeuger der Band fehlte an diesem Abend.

Im Jahre 1914 will der Polarforscher Shackleton durch eine Zeitungsanzeige 27 Männer für die Überquerung der Antarktis anwerben. Shackleton war einige Jahre vorher beteiligt am Wettlauf zum Südpol, den der Norweger Roald Amundsen schließlich gewann. Im „Zeitalter des Heroismus“, so Fischer, ging von der Entdeckung der Antarktis eine große Faszination aus, daher meldeten sich auch etwa 2.000 Leute, die sich auf das Abenteuer mit Hunden und Schlitten einlassen wollten. Die Expedition startete in Südgeorgien, am südlichsten Punkt der damaligen Zivilisation. Shackletons Schiff, die „Endurance“ (Ausdauer) geriet bald in Packeis und war nach 1 ½ Monaten festgefroren wegen eines Temperatursturzes. Mit der Hoffnung auf den das Schiff wieder freigebenden arktischen Sommer, die sich aber nicht erfüllte, vertrieben sich die 28 Männer und 72 Schlittenhunde die Zeit. Untermalt wurde diese Phase der Expedition durch das Lied „It's time for a change“, auch hier zogen die Sänger den Vergleich mit dem heutigen Leben. Gut ein Jahr nach Expeditionsbeginn musste die Mannschaft die „Endurance“ verlassen, weil das Schiff vom Eis zerstört war. Alle bestiegen, als sie ans offene Wasser gekommen waren, die drei Rettungsboote und konnten auf der Elefanteninsel anlanden. Dort entschied

Shackleton, mit zwei Männern in einem kleinen Holzboot nach Südgeorgien zu rudern, was ihnen tatsächlich gelang. Diese Fahrt gilt heute noch als die „großartigste Leistung der modernen Seefahrt“, beschrieb Fischer.

Aber die Schwierigkeiten sollten weitergehen, denn die verkleinerte Mannschaft landete auf der falschen Seite der Insel! Sie mussten noch 3500 m hohe Berge, Gletscher und Eisspalten zu Fuß überwinden, was damals noch keinem Menschen gelungen war, die Gruppe jedoch in 36 Stunden unter unvorstellbaren Strapazen schaffte. Später berichtete Shackleton in seinen zwei Büchern „South“ unabhängig von seinen zwei Begleitern von einer vierten unsichtbaren Person, die ihn begleitet habe in dieser schweren Zeit. Shackleton erreichte also die Walfangstation und organisierte auch noch die Rettung der restlichen 22 Männer, die er auf der Elefanteninsel zurückgelassen hatte. Diese hatten sich in den Monaten dazwischen aus den Rettungsbooten Unterkünfte gebaut und auch alle überlebt trotz der widrigen Verhältnisse und der damaligen Ausrüstungsstandards.

Diese so schwierige Expedition sei eine Parabel, so endete Fischer, auf die allgegenwärtige Begleitung der Menschen durch Gott. Sein Geist ist mitten unter den Menschen, gerade auch am tiefsten Punkt des Lebens. Shackleton habe die Fähigkeit gehabt und auch weitergeben können, niemals aufzugeben. (*Uta Mantwill*)

www.lebensart-music.de